

Bezugspreis: Für den Monat August 60.— M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänzig, Saar- und Grenzgebiete, sowie Ostpreußen und Pommern 120.— M. für das übrige Ausland 172.— M. Postzusatzungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Irland, Island, Island, Frankreich, Holland, Lettland, Litauen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Prinzess“ und der Beilage „Siedlung und Kleingarten“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Komparatizelle kostet 25.— M. Kleinanzeigen 125.— M. „Kleinanzeigen“ das selbstdruckte Wort 7.— M. (zünftig je fünf Zeilen) jedes weitere Wort 4.— M. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 4.— M. jedes weitere Wort 2.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Preis 10.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Druckgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. (Schneefall von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags.)

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3  
Kernsprecher: Dönhofs 292-295 und 2506-2507

Montag, den 28. August 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Kernsprecher: Verlag, Hauptredaktion u. Zentrale-Abteilung: Dönhofs 2506-2507

## Die Stimmung in England.

### Unterredung mit dem Genossen Tom Shaw.

Der neue geschäftsführende Sekretär der Zweiten Internationalen und Abgeordneter der englischen Arbeiterpartei im Unterhaus Genosse Tom Shaw äußerte sich gestern einem Mitglied unserer Redaktion gegenüber über den Zweck der Unterredungsreise, an der er mit dem französischen Genossen Jouhaux und dem holländischen Genossen Timmer teilnimmt, wie folgt:

Unsere Reise dient der Unterredung sowohl der politischen als auch der wirtschaftlichen Situation in Deutschland. Sie sollte sogar ursprünglich in erster Linie der politischen Lage gewidmet sein, denn sie hängt nicht, wie hier mehrfach angenommen wurde, mit dem jüngsten telegraphischen Appell des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an den Trades-Union-Kongress zusammen, der erst nach meiner Abreise aus London dort eingetroffen sein muß, sondern sie erfolgt im Anschluß an die Beschlüsse jener Amsterdamer Zusammenkunft der Gewerkschaftsinternationalen und der beiden sozialistischen Internationalen in Amsterdam unmittelbar nach der Ermordung Walter Rathenaus. Bisher hatte man sich auf den internationalen Kongressen und Konferenzen damit begnügt, zu dem großen politischen und wirtschaftlichen Problem der Gegenwart allgemeine Prinzipienklärungen zu erteilen, aber auf der Amsterdamer Zusammenkunft im Juli wurde angesichts der Bedrohung der deutschen Republik durch die monarchistische Gefahr beschlossen, die europäische Arbeiterschaft über die wahren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland an der Hand eines eingehenden Studienmaterials zu unterrichten, das durch eine Reinterkommission an Ort und Stelle zusammengestellt werden soll. Es wurden drei Unterkommissionen gebildet, darunter die, welche aus Timmer, Jouhaux und mir besteht und die eben jetzt in Berlin anwesend ist. Zwei andere Unterkommissionen werden in nächster Zeit ebenfalls nach Deutschland reisen; die drei Unterkommissionen kommen dann wieder zur endgültigen Ausarbeitung des Berichts hier zusammen, der dann einem nach Paris einberufenen allgemeinen Kongress zur Erörterung und Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

Es ist also mehr ein Zufall, daß unsere Ankunft in Berlin mit dem neuen vorläufigen Sturz der Mark zusammenfällt, aber es ist dagegen kein Zufall, wenn bei unserer Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning am Sonnabend die Besprechung der politischen Situation einen ebenso breiten Raum einnahm wie die Erörterung der wirtschaftlichen Lage.

Ich würde es vorziehen, wenn Sie mich nicht über meine Eindrücke ausfragen würden, denn ich bin natürlich in dieser Hinsicht an eine weitgehende Zurückhaltung infolgedessen gebunden, als ich hier als Mitglied einer mehrköpfigen Kommission bin und ich mich nicht berechnen möchte, persönliche Eindrücke vor der Abfassung des gemeinsamen Berichtes mitzuteilen. Wenn Sie dagegen wissen wollen, wie die Stimmung in England und speziell in der britischen Arbeiterpartei gegenüber den deutschen Problemen ist, so stehe ich schon eher zu Ihrer Verfügung.

„Nun, was hält man in England von der durch Poincaré vertretenen These, wonach Deutschland seinen Bankrott absichtlich herbeiführte, auf den Sturz der Mark benutzt hinwirbt?“

„Es ist richtig, daß es auch in England große Tageszeitungen mit Millionenauflagen gibt, die diesen Standpunkt bis in die jüngste Zeit hinein vertreten haben. In ernsthaften politischen Kreisen dagegen bekämpft man entschieden diese Auffassung. Auch die englische Regierung hat kürzlich durch den Mund des Schatzkanzlers Sir

Robert Horne ausdrücklich erklärt, daß Deutschland ernsthafteste Entschädigungsummen würde später bezahlen können, daß es aber hierzu einer längeren Atempause bedürfe. Es möge in der Vergangenheit deutscherseits manche finanzpolitische Unterlassungsfehler begangen worden sein, an einen abschließlichen deutschen Bankrott glaubt auch die englische Regierung nicht, und ich brauche nicht zu betonen, daß die englische Arbeiterpartei die Theorie entschieden bekämpft. Sie hat vielmehr in zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen den Versailleser Vertrag und die seitherige Reparationspolitik als die wahren Ursachen der wirtschaftlichen Krise in Deutschland und in der ganzen Welt bezeichnet, zulezt noch auf ihrem Kongress zu Edinburgh.

Die englische Regierung hat übrigens im Laufe der letzten Jahre immer mehr die Richtigkeit unserer Auffassungen erkannt und betreibt in letzter Zeit in zunehmendem Maße eigentlich die Außenpolitik, die die Labour Party fordert.“

„Man beschränkt neuerdings in Deutschland als Folge der Devisennotkatastrophe und der daraus entstehenden Unmöglichkeit, sich ausreichend mit Auslandsrohstoffen zu versorgen, eine starke Welle der Arbeitslosigkeit bei uns; würde dann etwa in England die Auffassung aufkommen, daß damit die deutsche Konkurrenz wieder ausgeglichen wäre, die englische Arbeitslosigkeit sich verringern und die englische Wirtschaftskrise sich bessern könnte?“

Eine solche Auffassung besteht nicht und wäre höchst töricht. Selbst wenn einzelne Auslandsmärkte minderer Wichtigkeit sich der englischen Industrie dadurch wieder vorübergehend öffnen würden, so bleibt das kontinentale Europa doch das hauptsächlichste Absatzgebiet der englischen Produktion, das es schon vor dem Kriege war. Eine Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland könnte daher nur eine Verschlechterung der Lage unseres Volkes zur Folge haben. Wie überhaupt jede These töricht ist, die glaubt, daß, weil es einem Volk schlechter gehe, es einem anderen besser gehen könnte.

Nebenfalls erscheint mir die Stabilisierung des Marktes als eine der wichtigsten Voraussetzungen einer Gesundung der Verhältnisse. Im übrigen kann ich Ihnen versichern, daß in letzter Zeit sich ein sehr scharfer Umschwung in der englischen öffentlichen Meinung Deutschland gegenüber bemerkbar macht. Ich sprach vorher von den Blättern mit Millionenauflagen, die die Poincaré'schen Theorien bisher unterstützten. Das ist hauptsächlich die Northcliffe-Presse gewesen, die sich zwar seit dem Tode ihres Herausgebers in der Tendenz bisher wenig geändert hat, jedoch einen etwas weniger brutalen Ton anzuschlagen scheint. Demgegenüber gibt es aber andere Blätter mit Millionenauflagen, die eine ganz entgegengesetzte Außenpolitik propagieren, so z. B. „Manchester Guardian“, „Daily News“, zu denen neuerdings noch andere Organe kommen, wie „Daily Telegraph“, „Daily Chronicle“, „Daily Express“ usw.“

Genosse Shaw schloß mit der Versicherung, daß Neuwahlen in England ein ganz anderes Bild ergeben würden, als die Wahlwahlen vom Dezember 1918, und daß insbesondere die Arbeiterpartei zweifellos sehr viel Siege gewinnen würde. Das habe neuerdings noch das glänzende Resultat der Nachwahl in South Hadney bewiesen, bei der zwar der Arbeiterkandidat mit 72 Stimmen unterlegen sei, in einem Kreis aber, in dem es 1918 überhaupt keinen Arbeiterkandidaten gegeben habe. Dieses Ergebnis habe die kühnsten Erwartungen der Partei bei weitem übertroffen.

Er sei der festen Meinung, daß die französische Regierung ihr Möglichstes tun solle, um der deutschen Regierung auf halbem Wege entgegen zu kommen.

Der amerikanische Finanzmann Vanderlip erklärte in London, seine Beobachtungen in Frankreich hätten ihn davon überzeugt, daß die französischen Staatsmänner die Entente als beendet betrachteten. Man beschäftige sich in Frankreich damit, wie man zu einer direkten Verständigung mit Deutschland kommen könnte. Ich fürchte, sagte Vanderlip, daß dem unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Einerseits ist der wirtschaftliche Versaillesfall Deutschlands soweit vorgeschritten, daß es nur wenig anbleiben kann, was sofort produktiv sein könnte, andererseits hat Frankreich seinen eigenen Regierungskredit so stark für die Reparationsarbeiten in Anspruch genommen, daß es sich einer steigenden Schuld von 90 Milliarden Frank gegenübersteht. Man glaubt vielfach, daß es die Pflicht der amerikanischen Regierung sei, einzugreifen. Es ist die allgemeine Ansicht, daß wir dem gegenüber die Schulden an Amerika als Druckmittel benutzen sollten, um unseren Schuldverhältnissen eine vernünftige Politik vorzuschreiben. Die Tatsache, daß England trotz der französischen Schuld an England in dieser Beziehung so wenig Erfolg hat, läßt mich daran zweifeln, ob es Amerika lediglich wegen seiner Position als Glaubigerkation möglich wäre, Europa eine Politik zu diktieren. Amerika fühlt im übrigen auch keine Neigung, dies zu tun.

## Der Kampf gegen den Dollar.

K. H. Leipzig, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Regen von Warenmustern hat sich wieder in ungeheurer Menge über Leipzig ergossen. Wollte man von ihm auf Deutschlands Warenproduktion schließen, dann wäre anzunehmen, daß unsere Wertverzeugung im Ueberfluß alle über sprengt.

Diese Meinung wird stark korrigiert, sobald bei dem Versuch von Geschäftsabschlüssen die Frage der Liefertermine erörtert wird. Sie kennzeichnet die Gesamtlage unserer Volkswirtschaft. Ein solch unsicheres Laufen und Suchen nach einigermaßen klaren Geschäftsgrundlagen wie diesmal, ist bisher auf der Leipziger Mustermesse kaum dagewesen. Die schlimmsten Zeiten der freibleibenden Preise und Liefertermine, die kurz nach dem Kriege den deutschen Kaufmann im Ausland in ein sehr schlechtes Licht setzten, scheinen wiedergekehrt zu sein. Dabei hält auffallenderweise bisher, soweit man das am zweiten Resttage überblicken kann, das Ausland noch sehr mit Bestellungen zurüd.

Das Kennzeichen vieler Abschlüsse ist, daß sie eigentlich keine Abschlüsse genannt werden können, da Fakturen den Stempel tragen: „Zahlungsbedingungen, Lieferungsmöglichkeit und Preisänderung vorbehalten.“ Dazu war noch handschriftlich vom Verkäufer vermerkt: „Unter jeglichem Vorbehalt.“

Die Verkäufer bekommen von ihren Firmen und Direktoren fortgesetzt neue Verkaufsdispositionen. Das hat für die Einkäufer, deren sich weit über hunderttausend aus aller Herren Länder hier eingefunden haben, Unruhe zur Folge. Die Preisänderungen erfolgen mitunter so rasch aufeinander, daß das Scherzwort geht: „Auf Preiserhöhung kann gewartet werden.“ Die Verkaufsgrundlagen sind noch mehr schwankend geworden dadurch, daß bei vielen Musterbesitzern eine große Unlust besteht, überhaupt zu verkaufen. Warenbesitz erscheint jetzt vielen Warenverkäufern noch vorteilhafter als Warenverkauf.

Selbstverständlich setzt sich trotz der eben geschilderten Umstände die riesenhafte Verkaufsmaschine der Mustermesse doch langsam in Bewegung. Die Kapitalzirkulationsnotwendigkeit ergibt sich aus volkswirtschaftlichem Bedürfnis. Man versucht eben, im ganzen und im einzelnen die drohenden Gefahren durch starke Einkaufskürzung von Risiken abzumindern.

Das Suchen nach sicherer Kalkulationsbasis führt die Verkäufer immer wieder zum Dollar und zum Pfund Sterling, zu einer Art Goldwährung zurück. Da die Spannung zwischen innen- und außenwirtschaftlicher Entwertung der Mark im Moment sehr groß ist — die notwendige allgemeine Lohnbewegung kommt erst langsam in Gang —, verführt das, in deutschen Papiermarkt umgerechnet, zu Preisen, die heute geradezu phantastisch anmuten.

Der Einkäufer hat sich aus all diesen Gründen große Unruhe bemächtigt. Heute vormittag kam es auf dem Augustusplatz, nachdem schon gestern Sturmzeichen merkbar geworden waren, zu einer lebhaften verlaufenden Protestversammlung mit Demonstrationszügen der Einkäufer. Mitgeführte Schilder erhoben Einspruch gegen den allgemeinen Versuch, Verkäufe nur in Auslandswährung abzuschließen.

Die in Leipzig anwesenden Kaufleute sind sich wohl klar darüber, daß jene Demonstration zwar ein Symptom unserer unsicheren Marktwirtschaft ist, nicht aber ein Mittel, um den Teilbestand selbst zu befestigen. Es ist die Flucht vor der Papiermark, die das Kennzeichen der Leipziger Mustermesse ebenso ist, wie des allgemeinen Devisenmarktes.

Die Kaufleute und Fabrikanten unterhalten sich hier mehr über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Arbeiterentlassungen als über die Betriebserweiterungen. Auffallend ist, daß nicht ebensoviele über etwaige Regierungsmaßnahmen zur Linderung der Teuerung und zur Regelung der Ausfuhr gesprochen wird.

Die Mustermesse bietet selbstverständlich im einzelnen mancherlei Neues. Im ganzen ist aber an ihr charakteristisch, daß sie Weiterentwicklung unserer Produktion, grundlegende Ausgestaltungen und Neubildungen nicht einmal ankündigt. Das Risiko ist zu groß, die Wirtschaftsmaschine wird nur mit Mühe im alten Geleise in Schwung gehalten!

Es kündigt die Leipziger Mustermesse allgemein wirtschaftlich nicht viel Erfreuliches an. Zeichen können trügen, aber es sind ihrer zu viele, als daß das ohne weiteres angenommen werden dürfte.

### Sinken der Devisenkurse.

Die Einberufung der deutschen Vertreter nach Paris und die Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der Devisenspekulation übten einen gewissen Druck auf die heutige Börse aus. Der Dollar, der noch im Vormittagsverkehr mit 1700 angeboten war, eröffnete an der Börse mit circa 1650, um aber kurz darauf bis auf 1500 zurückzugehen. Diese Tendenz übertrug sich auch auf alle anderen Marktgebiete, wovon in stärkerem Maße hauptsächlich Balmiapapiere in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Hier konnte man

### Deutsche Vertreter nach Paris.

Die Reparationskommission hat sich bereit erklärt, am Mittwoch einen Vertreter Deutschlands anzuhören. Bei dem gegenwärtigen „Rechtsverhältnis“ der Ententestaaten zu uns ist eine solche Bereitschaftserklärung die verfaßtesmäßige Form einer Einladung und selbstverständlich wird ihr Folge geleistet.

Die Reichsregierung hat beschlossen, der Reparationskommission zu antworten, daß die deutsche Regierung bereit sei, ihren Standpunkt in der Sitzung der Reparationskommission am Mittwoch darzulegen. Zu diesem Zwecke wurde Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium nach Paris delegiert. Zu seiner Unterstützung werden ihm Referenten aus den anderen beteiligten Ressorts beigegeben werden.

„Laut Tre Nouvelle“ und „Figaro“ hat Delacroix in der Reparationskommission erneut den Vorschlag Theunis vorgebracht, wonach Belgien an Stelle von Zahlungen langfristige Wechsel von Deutschland annehmen werde. Da aber der Entwurf noch nicht vollständig ausgearbeitet war, hat Delacroix von seiner Regierung neue Instruktionen verlangt.

Braburn hat in einem Interview erklärt, er sei davon überzeugt, daß die deutsche Regierung ernste Anstrengungen mache, dem Standpunkt der französischen Regierung entgegen zu kommen, so weit es Deutschlands Lage gestalte.



mehrfach hundertprozentige Kursverluste beobachten, die sich aber im späteren Verlaufe zum Teil wieder ausgleichen konnten. Auch am Montanmarkt prägte sich diese schwache Haltung aus. Nur oberösterreichische Werte waren einigermaßen gehalten, Elektrizitätsmaschinen und chemische Aktien waren durchweg angeboten. Auffallend stark stiegen dagegen Badische Anilin-Aktien, die um 250 Proz. höher einsetzten. Die Käufe in diesem Papier sollen für ausländische Rechnung sein.

#### Erhöhung der Geldleihrate.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6 auf 7 Proz. und den Lombardzinsfuß von 7 auf 8 Proz. erhöht.

### Zu früh oder zu spät?

#### Zur Frage der sozialistischen Einigung.

In der „Freiheit“ hatte vor einigen Tagen Dr. Kurt Rosenfeld über die Einigung der beiden sozialistischen Parteien in dem Sinne geschrieben, daß der Zeitpunkt jetzt noch nicht gekommen sei. Darauf erwidert am Sonntag die Redaktion der „Freiheit“:

In breiten Schichten des sozialistischen Proletariats aller Richtungen urteilt man über diese Frage entgegengesetzt wie der Genosse Rosenfeld. Man ist sich auf Grund bitterer Erfahrungen darüber klar geworden, daß die Zersplitterung und gegenseitige Befehdung eine der Hauptursachen der Ohnmacht des Proletariats ist. Nicht zu früh, sondern eher zu spät kommt diesen Genossen die Einigung, wenn sie jetzt erfolgt. Es ist auch nicht so, als wenn die Einigungsfrage im Anschluß an die Aktionen anlässlich des Rathenau-Mordes plötzlich unermittelt aufgetaucht sei und jetzt verwirklicht werden soll, ohne daß sie im Proletariat genügend diskutiert worden wäre. Man kann im Gegenteil behaupten, daß in den letzten Jahren keine Frage so stark diskutiert worden ist, als die Einigungsfrage.

Wenn das Proletariat später einmal die seit der Revolution bis jetzt verfloßene Zeit kritisch würdigen wird, so wird es vielleicht als eine der schwersten Fehler dieser Zeit feststellen, daß die proletarische Einigung nicht erfolgte, daß der historische Augenblick für die Einigung der Arbeiter der Revolution war und daß man damals nicht nur gemeinsam Regierungen und Arbeiter- und Soldatenräte hätte bilden, sondern vor allem die einheitliche politische Organisation des sozialistischen Proletariats hätte wiederherstellen müssen. Der Drang breiter proletarischer Massen ging damals zweifellos nach dieser Richtung. Der Glaube an die hinreichende und aufbauende Kraft zündender Vorreden einzelner, die Anfechtung an die Mächte des alten Regimes andererseits verhinderte in jener ersten Revolutionszeit die Durchführung dieses Instinkts von den Massen richtig erfassten Gedankens.

Aber jedesmal, wenn seitdem die Bedrohung der Errungenschaften der Revolution und des proletarischen Emanzipationskampfes durch die Reaktion besonders bedenkliche Form annahm, lebte der Gedanke der Einigung wieder elementar auf. So in den Januar-tagen 1919, beim Kapp-Putsch 1920, beim Erzberger-Mord 1921 und nun nach dem Rathenau-Mord 1922. Die Abwehr der Reaktion hat die Arbeiter der sozialistischen Parteien jedesmal zu gemeinsamen Aktionen zusammengeführt und die gemeinsame Aktion hat dann immer den Wunsch hervorgerufen, das Zusammenarbeiten zu einem dauernden zu gestalten, die politischen Kampforganisationen zu verschmelzen.

Der Artikel der „Freiheit“ führt dann weiter aus, daß die Verschmelzung der beiden Parteien wahrscheinlich schon nach dem Erzberger-Mord Tatsache geworden wäre, wenn nicht der Görlitzer Parteitag — vom Standpunkt der U.S.P. aus — durch den Beschluß zur Koalitionspolitik eine neue Scheidewand errichtet hätte. Der Rathenau-Mord aber hat dazu geführt, daß die Fäden dort wieder angeknüpft wurden, wo sie damals gerissen waren. Der Artikel schließt mit den Worten: „Der Druck der wirtschaftlichen Not, der außenpolitischen Gefahr und der reaktionären Gefahr im Innern zwingen die Proletarier „jetzt“ zusammen zu gemeinsamem Kampfe um ihre Lebensinteressen und deshalb ist es auch dringend notwendig, die Einigung des Proletariats „jetzt“ durchzuführen und nicht zu warten bis zu einem Zeitpunkt, den die Geschichte einst als „zu spät“ bezeichnen könnte.“

### Ordensfest im Himmel.

Von Herbert.

In italienischen Wäldern war Mitternacht zu lesen: „L'espresso. Nach 19 der Grund der triumphierenden Klischee der Madonna del Socopo nicht verflungen, da ist die Erinnerung anlässlich des Schreietages, 4. August, wieder auf. Diesmal wird der Tag durch ein neues Ereignis noch feierlicher: es handelt sich um die Verleihung der Kriegsmedaille an die Mutter Gottes selbst.“

Die Verleihung der Kriegsmedaille an die Madonna eröffnet wunderbare Perspektiven. Am Feste Allerheiligen, 1. November, findet im Himmel große Parade statt. Gott der Herr wird sich endlich auf seine wahre Würde besinnen und als allerhöchster Kriegsherr erscheinen. Die Uniform, die er trägt, ist in ihrer Sternvergoldung und in ihrer Rüstung überhaup nicht zu beschreiben. Der Erzengel Michael in schimmerndem Rüstungskommandier die Parade. Die Sache wird sogar ganz statlich, denn im Himmel gibt's Militär genug. Da ist doch der Ritter Georg, Kavallerieoffizier, nebst seinem Kameraden Martin, der sich in ganz vorchristlich-wildriger Weise am königlichen Dienstzeugen vergriffen und seinen Mantel einem Armen zuliebe entzwei geschnitten hat. Da ist ferner der heilige Martinus, zu deutsch Martin — diesmal kein Semit, sondern ein ebenso schwarzer Negar wie René Maron, der von der französischen Akademie für seinen Kolonialroman den Goncourt-Preis erhalten hat. Dieser schwarze Martin kommt nicht allein, sondern an der Spitze eines ganzen Regiments, der Thebäischen Legion. Die armen Kerle mußten im Himmel rehabilitiert und wiederum in die erste Klasse des Soldatenstandes zurückversetzt werden, nachdem sie wegen Insubordination, öffentlichem Beistritt zur Sozialdemokratie — ich wollte sagen Altheitlich-Christlichen — Partei auf Befehl des römischen Kaisers Maximilian zu St. Maurice im Kantons Wallis niedergelassen worden waren.

Das ist aber noch lange nicht alles. Kußer der Thebäischen Legion ist noch eine bedeutend größere Reiter- und Märgerschar vorhanden, die Zehntausend, die Kaiser Hadrian am Berge Ararat hat umbringen lassen, wie von Albrecht Dürer ausführlich und erschütternd geschildert worden. Die Elsheligen Ramertus, Pantrattus und Servattus nebst 70 Genossen waren ebenfalls römische Soldaten, die man in einer grimmigen Winternacht plündernd erlösen ließ, weshalb man ihre Namenstage mit den Kaiserkräften in Verbindung bringt. Dann ist da der heilige Theodor, den die alten Byzantiner — nicht zu verwechseln mit den wilhelmischen! — schon als Heerführer dargestellt haben, und jener splitterige Patron von Oberösterreich, der mit einem Wasserbüffel in der Hand dasht, trotzdem er ein fürnehmer Ritter war, der Herr, den man mit den Worten anruft:

„Heiliger Sankt Florian,

„Beschütz mein Haus, zünd' andre an!“

Man stelle sich den christlichen Himmel nur ja nicht passiv vor! Schon zu Johannes dem Täufer kamen die Soldaten

### Teuerungskonferenz der Länder.

Die Ministerpräsidenten der Länder sind heute vormittag um 11 Uhr zu den Beratungen zusammengetreten, in denen einheitlich für das gesamte Deutsche Reich Maßnahmen zur Linderung der Not beschlossen werden sollen.

Die Konferenz begann mit einem Referat des Reichskanzlers über den Stand der Reparationsfrage.

Zur Beschlussfassung über die sofort zu ergreifenden Maßnahmen gegen Hunger und Ausnutzung der deutschen Notlage wird heute nachmittag um 5 Uhr das Reichskabinett zusammentreten. Im Anschluß daran wird um 6 Uhr eine neue Besprechung mit den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder stattfinden.

### Karl Pinkau

In Leipzig ist unser Genosse Karl Pinkau, Mitglied der Kontrollkommission und Reichstagsabgeordneter, 63 Jahre alt, an den Folgen eines Darmleidens, das operiert worden war, gestorben.

Karl Pinkau wurde am 1. Juni 1859 als der Sohn eines Stellmachers in Leipzig-Thonberg geboren, und Proletarier ist er bis zum Ende seines Lebens geblieben. Ursprünglich war er Lithograph, wurde aber später Photograph. Er gründete ein eigenes Geschäft, das ihm aber infolge des Niederganges dieses Gewerbes nur den notwendigen Lebensunterhalt gewährte.

Schon in den achtziger Jahren beteiligte sich Pinkau an den Parteiarbeiten, die damals, unter dem Sozialistengesetz voller Gefahren waren. Im Jahre 1888 wurde Pinkau wegen Verbreitung des Bebel'schen Buches „Die Frau und der Sozialismus“ mit vier Monaten Gefängnis bestraft und danach ausgewiesen. Mit ihm mußten noch ein oder zwei Genossen gleichzeitig Leipzig verlassen. Demals pflegten die Ausgewiesenen zunächst nach dem an der Grenze der Amtshauptmannschaft liegenden Vordorf zu wandern, um hier mit Liebschütz, dem „Alien“, zusammenzutreffen, der dort als ebenfalls Ausgewiesener im Exil lebte.

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes lehrte Pinkau in seine Vaterstadt zurück. Die Arbeiter wählten ihn im Jahre 1894 mit den ersten Genossen ins Stadtverordnetenkollegium. 1893—1896 war Pinkau Mitglied des sächsischen Landtags; dem Reichstag gehörte er von 1910—1912 und seit 1912 an. Nach dem Umsturz einludten ihn die Arbeiter in die Nationalversammlung nach Weimar und danach wieder in den Reichstag. Nach wenigen Tagen vor seiner Erkrankung nahm er an einer Sitzung des Bezirksvorstandes teil. Seit einer Reihe von Jahren war Pinkau auch Mitglied der Kontrollkommission der Gesamtpartei.

Karl Pinkau war das Muster eines Parteigenossen für jung und alt. Wie oft hat seine von glühender Begeisterung getragene Beredsamkeit die Hörer in ihren Bann gezogen. Alle fühlten: hier spricht einer, der in der Partei viel erlebt hat und Parteigeschichte und Parteileben gründlich kennt. Das Proletariat trauert an der Bahre eines seiner besten Söhne.

### Brandler.

In einer Funktionäerversammlung der U.S.P. referierte Dr. Kurt Rosenfeld über den Moskauer Prozeß und seine Tätigkeit als Verteidiger. Aus seinen Darlegungen geben wir folgendes wieder:

Die Angeklagten kirchten den Tod nicht. Es war erschütternd für uns Verteidiger, als wir sie gelegentlich erfragten, eine Erklärung nicht so scharf zu formulieren. Die Angeklagten erklärten: „Unter keinen Umständen darf bei der Verteidigung Rücksicht genommen werden auf die Gefahr, die uns droht.“ (Zuruf: Brandler machte es anders.) Ja, sehr richtig. Es ist gut, daß Sie mich daran erinnern. Ich will noch eins hinzufügen: Brandler ist der Mann, von dem es abhängt, zum großen Teil, ob die Todesstrafe vollstreckt wird. (Große Bewegung.) Ich will heute zum erstenmal auch von Verhandlungen reden, über die ich bisher geschwiegen habe. Als wir aus dem Prozeß ausgeschlossen waren, haben Kommunisten den Versuch gemacht, uns wieder in den Prozeß hineinzuziehen. Wir haben verhandelt über eine klare Erklärung, daß die Todesstrafe ausgeschlossen sein soll. Die Verhandlungen sind gescheitert an dem Verhalten Brandlers. (Särmliche Plur-Aufe und Zwischenruf: Helident eines Feiglings.)

Wir haben dem nichts hinzuzufügen als die Tatsache, daß Brandler jetzt zu denen gehört, die mit Hilfe der Sozialdemo-

an den Jordan und verschaffen sich durch die Tausche ein Unrecht auf die ewige Seligkeit. Hat sich nicht auch nach auf Golgatha ein römischer Hauptmann bekehrt und mit ihm jener Gemeine, Pontius Pilatus geheißt, von dem ein alter Spruch meldet:

„Longinus mit der Lanze

Sticht Jesus in den Rippen?“

Für jede Waffengattung ist ein Patron vorhanden, für die Infanterie jener rotschwarze Mahr Korymb, für die Kavallerie St. Georg und für die Artillerie eine Jungfrau, die heilige Barbara mit dem Palmwedel. Sogar die Apostelfürsten verstanden mit der Waffe umzugehen: Petrus hieb dem Malchus ein Ohr ab, und Paulus wird nie anders als mit dem berühmten „geschliffenen Schwert“ dargestellt. Von dem Judenjungen David wollen wir in diesem Zusammenhang absehen. „Wer kein rechter Christ ist, kann auch kein rechter Soldat sein.“

Nun macht auch einmal ein Bild, was am Ordensfest, am nächsten Allerheiligentag, für eine Unmenge E. K. I und II ausgeteilt werden können. St. Barbara wird sich wohl mit der 2. Klasse der Kriegsmedaille begnügen müssen, wenn die Mutter Gottes die erste bekommen hat.

Das Russische Ballett. Zu den vielen Absonderlichkeiten kultureller Quersprünge gehört es, daß die Tanzkunst, wie sie im zaristischen Rußland auf der Basis des klassischen Epochenballetts gepflegt wurde, in Westeuropa den größten Einbruch macht. Zwar haben wir hierzulande seit Jahren an einer Reform, so Revolution des Tanzes gearbeitet und sicher vieles Eigenartige geistigt. Aber wenn die Russen kommen, triumphieren sie. Gavrilloff und seine Troupe, die jetzt wieder in Berlin unsere Gäste sind (in der Alhambra am Kurfürstendamm), bringen die gute Schule und die eminente Technik aus der alten Tradition, sie haben auch die schöne Farbenfreudigkeit im Kostüm und in der Inszenierung. Aber darüber hinaus verfügen sie über die spezifische Tänzerqualität, die man hat oder nicht. Vor allem ist Gavrilloff selbst sein erster Star, absoluter Meister seines Körpers im Technischen wie im darstellerischen Ausdruck. Er hat wirklich Seele. Seine besten Gestimmten sind die russische Derlova und die essenhafte Widiand. Das Programm ist dem Varietébédürfnis angepaßt. Es gibt Sandäufiges (die Brautwerbung und der portugiesische Tanz) und Arquisiten, wie die Clowpantomime und die stilisierten „Spielwärtlinge“. Zum Schluß ein großes Tarzabachanal: die Latorentänze, prachtvoller Blutröuch und wildes Auffommen, umströmt von bald erscheinenden, bald zügelnden Melodien.

Sonntagstraum im Botanischen. Ab von dem Hauptweg auf schmalen Weis, durch deutschen Eichenwald, an Flußufer und Moorlandschaft vorbei ins Boralpsmal, und schon ist die Luft anders: frisch, würzig, schattig, kühl, und was ist alle Müdigkeit. Nun steigt das Mittelgebirge an, wir sind in den Sudeten, im Anichelz mit Pfeffelbeeren, auf der Schneeflospe, bei den Schneegruben. Weiter gehts die tschechoslowakische Grenze lang zum Altstater und Mährischen Gefenke und nun gar, wohl über den Sattel von Miamo, in die

kraten und Unabhängigen in Deutschland amnestiert worden sind.

Nach der „Humanität“ hat Brandler bereits am Donnerstag an einer deutsch-französischen Kommunistenkonferenz in Köln a. Rh. teilgenommen.

### Hoch der Absolutismus!

Heinrich Claj, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, schreibt in der „Deutschen Zeitung“:

Wenn die aus der Unzulänglichkeit der menschlichen Natur sich ergebenden Mängel ausgeschaltet werden könnten, wäre das „absolute Königtum“ die beste Staatsform — ihm zunächst käme die „aristokratische Republik“; unter der Voraussetzung dieses Wenn haben beide den Vorteil vor jeder anderen Staatsform voraus, daß sie von selbstlosen Männern mit starkem Willen gebraucht werden. Denn Selbstlosigkeit und Charakterstärke liegen sowohl im Wesen echten Königtums wie echter Aristokratie.

Den Beweis liefern die deutschen „Landesväter“ von Hessen, Braunschweig usw., die im 18. Jahrhundert ihre „Landeskinder“ als Konenentüter nach Amerika verkauften, um vom Erlös ihren Mätressen Schmutz anzuschaffen. Bei der Aristokratie hat Claj offenbar an den französischen Adel vor der großen Revolution oder den preußischen Adel gedacht, der 1806 bei Sena davontief. Für die Mentalität des Alldeuschstums ist seine Sohnsucht nach der Zeit der finstesten Despotie jedenfalls charakteristisch.

### Der Katholikentag.

München, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Katholikentag in München hat gestern bei schönem Wetter mit einer Feldmesse auf dem Königplatz und einem Begrüßungsabend in der Festhalle der Residenz begonnen. Außerhalb sah die Tagung mehr einem Volksfest als einem Parteitag ähnlich. Eine besondere Note erhält die Tagung durch die Anwesenheit von mehreren tausend Tirolern in Nationaltracht mit zweiundzwanzig Musikkapellen. Die Tiroler Vereine wurden durch särmliche Juriste: „Hoch Tirol!“, „Hoch Oesterreich!“ begrüßt. Die Begrüßungsrede hielt der Münchener Erzbischof v. Faulhaber am Königplatz, in welcher dieser den Rechtskonservatismus eine deutliche Lehre gab und dem Geist des Friedens im Volk und unter den Völkern das Wort redete, allerdings auch die „gottlose“ Verfassung der Republik verurteilte. Die Münchener Nationalisten stehen dieser Tagung, deren internationaler Charakter dokumentiert wird durch große Plakate in fremden Sprachen, die den ausländischen Gästen Auskunft erteilen sollen, ablehnend gegenüber. Es wäre nur zu wünschen, daß die Redner der Tagung den bayerischen Desperados noch ganz andere Lehren erteilen würden.

Unter den verschiedenen Ansprachen, die auf dem Katholikentag gehalten wurden, fällt noch die des bayerischen Ministerpräsidenten, des Grafen Verchenfeld, auf. Graf Verchenfeld sprach nämlich über die Entwicklung Bayerns und rühmte dabei die Leistungen und den „hehren Sinn des angestammten Herrscherhauses“, worüber die Versammlung mit särmlichem Beifall quittierte. Also eine regerrechtete monarchistische Demonstration.

### Theoretisch Lerchenfeld, praktisch Kahr.

München, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Der in Unterjuchunghaft befindliche ehemalige Sekretär Eisners, Fehrenbach, wird bereits nach Niederhöhenfelder Mauer wie ein überführter Verbrecher behandelt. Sein Besuch am Selbstverköstigung und Zustellung von Zeitschriften und Büchern zum Zweck der Vorbereitung seiner Verteidigung wurde abgewiesen!

Das Organ der Unabhängigen in München, die „Morgenpost“, erscheint heute zum erstenmal nach ihrem Verbot wieder und teilt folgendes mit: Gegen das Verbot ist beim Staatsgerichtshof Beschwerde eingelegt. Ferner hat der verantwortliche Redakteur Selbstanzeige gegen sich erstattet wegen „über Nachrede gegen die bayerische Regierung“ in der Absicht, die bayerische Staatsanwaltschaft zu zwingen, den Vorwurf des Hochverrats gegenüber der bayerischen Regierung, dessenwegen die „Morgenpost“ verboten worden war, einer gerichtlichen Würdigung zu unterziehen.

Bestiden und die Karpathen hinaus, zwischen Polen und dem Tschechenland gar auf die liebenswürdigen Berge. „Wir sind in Rumänien“, sag ich meinem Buben. Und der, ganz verzaubert hingegen, sagt wirklich und ernst: „Da müssen wir ja mit der Bahn nach Hause fahren.“ Wie wir nun aber in die Alpen kommen, wo Kriska und Gnzian blühen, da klettert er hinauf die Felsen hinauf und jubelt herunter: „Ich bin ganz oben, oh, ich seh so weit...“ Und wie wir dann wieder durch Wald und Heide auf den Hauptweg zurückkommen, die Gewächshäuser vor uns und in Berliner Sonne, da sagt meine Frau: „Du, da ist doch eine ganz andere Lust!“

Verflechtung der deutschen Volksgesundheit. Die neueste Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes, die die Hauptzahlen für die Bevölkerungsbewegung des ersten Halbjahres 1922, und zwar für die 46 deutschen Großstädte zusammenstellt, zeigt ein recht betrübliches Ergebnis. Wenngleich nur vorläufige Werte angegeben werden können, so zeigt sich doch zuverlässig, wie in der „Alltäglichen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, daß die Geburtszahlen gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen sind und die Sterbefälle an Tuberkulose um ein Geringses, an Lungenerkrankung und Infuenza erheblich zugenommen haben. Die Gesamsterblichkeit war betrüblich höher als in dem 1. Halbjahr 1921, das allerdings besonders günstig war. Ihren Tiefstand haben im allgemeinen nur die Sterblichkeitsziffern bei den akuten Infektionen des Kindesalters behalten.

Preissteigerungen während des Essens. Daß sich die Preise der Lebensmittel in der jetzigen Zeit von einem Tage zum andern ändern, ist uns schon eine so alltägliche Gewohnheit geworden, daß wir uns darüber nicht mehr wundern. Es ist auch keine Seltenheit mehr, daß in den Geschäften am Nachmittage andere Preise verzeichnet stehen als am Vormittag und daß, wenn die Abendblätter mit den neuen Preisveränderungen erscheinen, flugs die Preise abermals heraufgesetzt werden. Den Rekord der Preissteigerung dürfte aber doch ein Innsbrucker Gasthof erzielt haben. Auf der Speisekarte dieses Wirtschaftes waren nämlich dieser Tage für eine Portion Gulasch 2500 Kronen gefordert, nach Beendigung der Mahlzeit verlangte der Kellner aber, als es zum Zahlen kam, 3800 Kronen, weil die österreichische Krone mittlerweile wieder einmal gefallen war. Da soll einem nicht der Bissen im Halse stecken bleiben!

Die Hundertjahrfeier der deutschen Naturforscher und Ärzte, die als Naturforscher- und Kongresskongress vom 17. bis 24. September in Leipzig stattfinden, wird eine Feierlich aber die geistigen Kräfte auf dem Gebiete der Biologie und der Naturwissenschaften der deutschsprachigen Länder wie auch zahlreicher anderer Völker darstellen. Die Tagung wird vermutlich der größte Kongress werden, den die Welt je gesehen. Die Einladung verzeichnet nicht weniger als 840 Hauptvorträge.

Nähenzdrunt. Das kräftige Mitglied der Staatsoper Michael Bollen wird noch im September wieder in der Staatsoper auftreten.

Der Alkohol bleibt in Mufstand verhaften. Wie die Sozialregierung mitteilen läßt, entspricht die in verschiedenen Zeitungen des Landes verbreitete Nachricht von der Aufhebung des Alkoholverbotes durch die Sozialregierung nicht der Wahrheit. Das strikte Alkoholverbot bleibt nach wie vor voll in Kraft.



## Der Feldzug der Arbeiterpartei.

London, 28. August. (CC.) Der englische Arbeiterabg. Thomas West gestern in Exeter eine Rede, worin er erklärte, daß die Gewerkschaftler von Großbritannien der Auffassung ihrer deutschen Kameraden folgen. Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland empfehle seit dem Waffenstillstand immer eine verfassungsmäßige Politik, und sie habe das Recht, Hilfe zu fordern, damit die Militärs den großen Irrtum einsehen, den sie begehen würden, wenn sie die verblendete Politik verfolgten, die darin bestünde, Deutschland zu vernichten. Die französischen Gewerkschaftler hätten in dieser Hinsicht dieselben Anschauungen wie die deutschen. Sie werden die Katastrophe nicht mit gekreuzten Armen ansehen, deren Folgen viel gefährlicher sein müßten als der Krieg selbst.

Lord George verbrachte den gestrigen Sonntag auf seinem Sandhügel Chequers. Nach seiner Rückkehr nach London wird er das parlamentarische Komitee zusammenberufen, das vor der Vertagung des Parlaments eingesetzt worden war, um die Mittel zu studieren, wie der Arbeitslosigkeit am besten gesteuert werden könnte. Eine Abordnung der Arbeitslosen von Birmingham traf am Sonntagabend zu Fuß in London ein; sie soll heute von Lord George empfangen werden.

## Die Mär der Weltrevolution.

Nach einer Moskauer Meldung des „Ost Express“ kritisiert der führende russische Kommunist Preobraschenski, der Mitglied der Sowjetdelegation in Genoa war, in der „Pravda“ die dort erschienenen Reiseindrücke Kadeks von seiner Auslandsreise und darüber hinaus den gesamten ausländischen Informationsdienst der amtlichen russischen Telegraphenagentur „Rosa“. Er, Preobraschenski, hätte von seinem Aufenthalt in Genoa ganz andere Ausichten über die dortige Lage zurückgebracht als Kadek, wie überhaupt die Auslandsdelegation der „Rosa“ besonders in den Jahren 1918—19 in Russland den Eindruck erwecken mußten, als stünde der Ausbruch der Weltrevolution bevor. Heute noch sei der Nachrichtenendienst nicht fähig, das Tempo der deutschen Arbeiterbewegung und den Grundton der wirtschaftlichen Entwicklung im Westen richtig einzuschätzen.

Was Kadek den „Pravda“-Lesern wieder einmal vorgeschwindelt hat, wissen wir nicht. Aber für uns ist es nichts Neues, daß man amtlicherseits in Sowjetrußland der von der Außenwelt abgegrenzten, ausschließlich auf die Sowjetpresse angewiesene Bevölkerung das Blaue vom Himmel über den Stand der europäischen Arbeiterbewegung heruntergelassen hat. Neu ist höchstens die Tatsache, daß die Wahrheit selbst in Rußland soweit durchgesiebert ist, daß es einem führenden Bolschewik gestattet wird, gegen die bisherigen Vorgehensmethoden öffentlich anzukämpfen.

Nach vor zwei Jahren, als die Spaltungsarbeit der 3. Internationale mit Halle und Tours den Höhepunkt ihrer „Erfolge“ erreichte, wurde dem russischen Botschaftsamt eingereicht, daß die gesamte west- und mitteleuropäische Arbeiterschaft für die Weltrevolution reif wäre und daß mit der Befreiung der letzten „reformistischen“ Führer auch der letzte Damm, der noch die erbliche Blut des Bolschewismus aufhalte, fallen würde. Man scheute sich nicht, die französischen und sogar die englischen Verhältnisse so darzustellen, als sei der Ausbruch der Revolution dort nur eine Frage von Wochen. Wozu aber in die Ferne schweifen? Wurde nicht damals in der „Roten Fahne“ genau nach den gleichen Rezepten gearbeitet und fanden sich nicht deutsche Arbeiter, die diesen Unfug trübselig ausnahmen, obwohl sie nicht einmal die gleiche Entschuldigtheit hatten wie die russischen, andere Informationsquellen und Nachprüfungsmöglichkeiten zu entdecken?

Heute noch wird den Lesern der kommunistischen Pariser „Humanität“ täglich eingeredet, Sozialdemokraten und Unabhängige hätten in Deutschland längst abgewirtschaftet und der Tag der kommunistischen Revolution nahe in Berlin unaufholbar. Ein altes, aufgeregtes Fräulein, namens Miss Guillon, versicherte dort kürzlich, wenn Kaderbruch sich weiter weigere (!), den Kommunisten (!) Toller aus Niederschönenfeld zu entlassen, dann würden die deutschen Proletarier die Tore des Gefängnisses bald gewaltsam zu öffnen wissen. Und nun wiederholt dasselbe Fräulein tatsächlich genau die gleiche Drohung für den Fall, daß Max Högl nicht amnestiert wird.

Um auf Preobraschenski zurückzukommen, der Mann hat eigentlich Unrecht, wenn er jetzt den Bolschewiki die Anwendung jenes Mittels vorwirft, durch das sie sich allein an der Macht zu halten vermochten: ohne dieses systematische Blügen wäre es der Sowjetregierung nie gelungen, ihre Diktatur über das russische Proletariat so lange auszuüben. Jetzt, wo sie ihr Regime langsam abbauen, können sie getrost etwas mehr Wahrheit hereinlassen — vorher nicht! Die einzigen, die ein Recht haben, Kadek, Sinowjew und Konstantin ab ihrer lügenhaften Darstellung der europäischen Verhältnisse anzuklagen, das sind die Proletarier Europas, deren Kampforganisationen man mit Hilfe solcher Methoden entweder ganz zer schlagen, wie in Frankreich und in Italien, oder erheblich und dauernd geschädigt hat, wie in Deutschland und in den meisten übrigen Ländern.

Scheitern Haas von der Pressestelle der Reichsregierung schiedet nun Beobachtern der gesamten Presse, der er stets liebenswürdig und bereitwillig beistand, aus seinem Amt. Er geht als Konsul nach Innsbruck.

## Devisenkurse.

Die amtliche Kurstabelle gibt an, wieviel Mark man aufwenden muß, um die in der ersten Spalte genannte Einheit der auf das bezeichnete Land lautenden Währung zu erwerben.

	28. August		29. August	
	Käufer- (Gold-) Kurs	Verkäufer- (Silber-) Kurs	Käufer- (Gold-) Kurs	Verkäufer- (Silber-) Kurs
100 Holländische Gulden	5513,60	5550,40	59912,00	70087,50
1 argentinischer Papier-Peso	517,35	518,65	647,17 1/2	648,82 1/2
100 belgische Franc	—	—	12833,00	12866,10
100 norwegische Kronen	23970,—	24030,—	80561,75	80688,25
100 dänische Kronen	80461,85	80533,15	88551,75	88648,25
100 schwedische Kronen	87322,50	88047,50	47740,25	47839,75
100 finnische Mark	3320,80	3329,20	4244,65	4255,35
1 japanische Yen	—	—	848,90	851,10
100 italienische Lire	6292,10	6307,90	7640,40	7659,60
1 Pfund Sterling	6392,—	6408,—	7990,—	8015,—
1 Dollar	1448,18	1451,82	1797,75	1802,25
100 französische Franc	—	—	13453,10	13516,90
1 brasilianischer Milreis	—	—	229,70	230,30
100 Schweizer Franc	—	—	34107,30	34192,70
100 iranische Rial	22471,85	22528,15	27565,50	27637,50
100 österr. Kronen (alt)	1,93	1,97	2,43	2,47
100 tschechische Kronen	5213,40	5256,60	6441,90	6458,10
100 ungarische Kronen	79,90	80,10	100,87	100,65
100 bulgarische Leva	769,—	801,—	998,75	1001,25

## Saalsportfest.

„Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Die tiefe Wahrheit dieses Wortes hat der Arbeiterportier schon seit langem erfährt, daher betreibt er den Sport. Aber bei aller Liebe und Hingabe zu der Sportart die ihm besonders zusagt, überläßt er nicht die wahnwitzige Refordbahn, die Kilometerstrecke, überläßt er andern. Er züchtet auch absichtlich keine Sportgrößen, hat sie aber doch in seinen Reihen, weil sie sich von selbst ergeben. Sie sind eben das Resultat gut ausgenutzter Freistunden und besonderer Befähigung zum Sport. Der Sonntag brachte nun ein Saalsportfest. Erfreulicherweise war der Wettergott gut gesinnt und machte den entfernt wohnenden Sportfreunden die Reise nicht allzu beschwerlich. Mit Lust und Liebe war alles für das Fest hergerichtet, und das ganze Fest verlief in feiner Anordnung so, daß unbedingt eine starke Werbung für den Arbeiterportiergedanken von ihm ausging.

Mehrere Aiso Wagness und Schlemmtreibe hatten den Parkettboden des Restaurants „Samsouci“ in Niederschönenfeld-Nordend zur Fahrbahn gemacht, auf der der Arbeiteradlerbund „Solidarität“, Gau 9, Bezirk 21, seine Prüfungen abhielt. Von noch und fern waren die Arbeiteradlerfahrer herbeigeeilt, nicht nur um als Schaulustige sich an den Leistungen zu erfreuen, sondern auch, um nach Möglichkeit durch persönliche Teilnahme das Fest zu verschönern. Etliche Ortsgruppen hatten, trotz sehr beträchtlicher Entfernungen, die Strecken auf den Maschinen zurückgelegt, die am Nachmittag beim

## Achtung! Erweiterte Kreis-Vorstandssitzungen!

Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich, da äußerst wichtige Tagesordnung!

Dienstag, den 29. August:

2. Kreis Tübingen: Wichtige erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 Uhr bei Trümper, Flensburger Str. 3. — Sämtliche Abteilungs-vorstände haben zu erscheinen.
5. Kreis Friedrichshain: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 Uhr bei Schudert, Rübendorfer Str. 3.
6. Kreis Kreuzberg: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 1/2 Uhr bei Reim, Urbanstr. 29.
13. Kreis Tempelhof: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 1/2 Uhr, Dorffstr. 17.
14. Kreis Neukölln: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 6 1/2 Uhr im Sekretariat, Vägerstr. 66.
15. Kreis: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 1/2 Uhr in Niederschönenfeld, Haffewerder Str. 36.
16. Kreis Köpenick: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 1/2 Uhr bei Müller, Alter Markt.

Mittwoch, den 30. August:

3. Kreis Wedding: Erweiterte Vorstandssitzung, 7 Uhr bei Schade, Köstner Str. 9. Engerer Vorstand: 6 Uhr.
4. Kreis Prenzlauer Berg: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 6 1/2 Uhr an bekannter Stelle.
17. Kreis Lichterfeld: Erweiterte Kreisvorstandssitzung, 7 1/2 Uhr bei Rothe, Frankfurter Allee Ecke Gubrunstraße.
19. Kreis Pantow, Mittwoch, 6 1/2 Uhr: Erweiterte Kreisvorstandssitzung im Türkischen Zeit (Inhaber Meyer), Breite Straße.

Reisefahren benutzt wurden. Infolge der guten Beteiligung konnte das Programm außerordentlich abwechslungsreich gestaltet werden. Man sah Schuß-, Farben- und Kunstreiten vom Anfangsstadium bis zur höchsten Vollendung. Der Sport hat nicht nur die Bewegung, sondern auch die Schönheit der Bewegung gelehrt. Interessante Momente boten die einzelnen Radballspiele. Die Zuschauer waren recht angeregt, und jedes „Tor“ löste langanhaltenden Beifall aus. Auch der Unbeteiligte fühlte eine Art Genugtuung, wenn es einer Mannschaft gelang, noch eben vor dem Wiedenzug ein Tor für sich zu erobern. Den Höhepunkt des Programms bildeten die Darbietungen der Familie Knapfnabel. Diese Kunstfahrer, die der Ortsgruppe Neukölln angehören, zeigen regelrechte Artistennummern. Ihr Können sieht auf solcher Höhe, daß sie ohne Zweifel im Zirkus oder Varieté ein Engagement finden können. Doch rechnen sie es sich zur Ehre an, ihr Können nicht zum Broterwerb zu machen, sondern einzig und allein die Feste der Arbeiter zu verschönern. Sportbegeisterung ist erlösch, das konnte man auch feststellen. So fuhr in einer Gruppe Vater und Sohn und Vaitzen Knapfnabel, die kleinste Radfahrerin, 2 1/2 Jahre alt, letzte Talentproben sehr erheblicher Begabung ab. Der dringende Appell des Festleiters: Weidnet alle reaktionären bürgerlichen Sportvereinigungen, hinein in die Arbeiterportierverbände! fand durch das Gebotene die denkbar beste Unterstützung und Unterbreitung.

Man kann also den Sport nur zur Erholung, zur notwendigen Kräftigung des Körpers betreiben und dennoch mit ansehnlichen Leistungen aufwarten.

## Ein Zentner Preßkohlen 160 Mark.

Das wird gutem Vernehmen nach der runde Preis bei der Lieferung von Preßkohlen im September sein. Er bedeutet eine Steigerung um 50 Proz. und wird bis Weihnachten sicher noch höher stehen. Was haben wir überhaupt an Hausbrand für den kommenden Winter schon erhalten und was haben wir noch zu erwarten? Die letzte Kohlenkarte wurde im Frühjahr 1921 ausgegeben. Für das laufende Jahr erfolgte keine Kartenausgabe. Vielmehr hieß es, die noch nicht gelieferte Menge solle nachgeliefert werden. Die Aufrechnung zeigt, daß man beispielsweise in einer Zweijahreswohnung mit zwei Personen einschließlich der gelegentlichen Lieferung der doppelten Kartenmenge im nächsten Winter mit etwa 15 Zentner = 1300—1400 Preßkohlen auskommen soll, wovon mindestens fünf Zentner noch nicht geliefert worden sind. Das ist noch kaum die Hälfte der Menge, die man braucht; um eine Zweijahreswohnung ohne Gesundheitsgefährdung notwendig zu erwärmen. Ob wir von den Überdächern, zu denen sich die Bergarbeiter im Ruhrrevier bereit erklärt haben, etwas abbekommen werden, ist mehr als fraglich.

## Die weltliche Schule am Wedding.

Es zeugt von einem großen Kulturwillen der Berliner Arbeiterschaft, wenn sie in einer Zeit wirtschaftlichen Zusammenbruchs wie der unigen noch genügend Kräfte aufzubringen vermag, einen Schulort zu schaffen, für den sie gestimmt. Wie hoch steht sie in ihrer Sorge um das geistige und sittliche Wohl junger und kommender Generationen über den moralisierenden Hyänen des heimischen und des Weltwirtschaftsmarktes. — Die Arbeiterschaft des Weddings schreitet zum 1. Oktober d. J. zur Schöpfung einer ganzen Reihe von weltlichen Schulen, nachdem die Verhandlungen mit den staatlichen und städtischen Schulbehörden und Verwaltungen zum Abschluß gekommen sind und die Einführung der Schulen zum 1. Oktober in einer Sitzung der städtischen Schuldeputation endgültig beschlossen ist. Die Arbeiterschaft des Weddings wird den Beweis erbringen, daß sie nicht acht — wie beabsichtigt —, sondern viel mehr weltliche Schulen zu führen vermag. — Von den Klassenangehörigen muß verlangt werden, daß sie ihre Kinder in den Schulen sofort vom Religionsunterricht abmelden, dann erfolgt die Umschulung der Kinder in die weltliche Schule zum 1. Oktober! Es ist notwendig, daß beide Erziehungsüberträger — Vater und Mutter — die Abmeldung vom Religionsunterricht unterschreiben, so fordert es jetzt das Gesetz. Die Leiter der Schulen sind verpflichtet, die Abmeldung zu jeder Zeit entgegenzunehmen, wenn

sie aus Gewissensbedenken geschieht. In Fällen der Weigerung wende man sich sofort an die städtische Schuldeputation Berlin-Rathaus. Alle Eltern, die Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet haben, werden amtlich befragt werden, ob sie ihre Kinder in eine weltliche Schule zu schicken beabsichtigen. Eltern, die ihre Kinder zum 1. Oktober neu einschulen, werden hier noch einmal aufgerufen werden.

## Millionenscheckfälscher.

### Das Mitglied einer geheimnisvollen Diebesbande.

Vor kurzem hat die Kriminalpolizei einen Mann verhaftet, der zahlreiche gestohlene Schecks an sich gebracht und verwertet hat. Bei einer Berliner Bank erschien ein angeblicher Amerikaner, der sich mit einem auf den Namen Hilgenfeld lautenden Passe auswies und auf ungeheurer vierzig Reichsschecks 4 1/2 Millionen Mark abhob. Das Geld wurde ihm auch ausgestellt. Hinterher aber schöpfe die Bank Verdacht, da sich herausstellte, daß es sich um Schecks verschiedener amerikanischer Banken handelte. Eine Untersuchung der Schecks ergab dann auch, daß diese gefälscht waren. Die Namen der wirklichen Inhaber waren durch eine Chlorlösung entfernt worden und dafür war der Name Hilgenfelds eingetragen. Die Festnahme Hilgenfelds war nicht schwierig; denn er bewohnte unter diesem Namen seit zwei Monaten hochdelegant eingerichtete Räume in der Hauptstraße in Schöneberg und war auch als Hilgenfeld polizeilich gemeldet. Bei einer Haus-suchung wurde außer dem amerikanischen Paß auch noch ein polnischer Paß gefunden, der auf Chaim Silberberg ausgestellt war. Der richtige Name des angeblichen Hilgenfelds war aber Helma Birnbaum. Er lebte auf sehr großem Fuße. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß im Laufe der letzten Zeit mindestens hundert berartige gefälschte Schecks, wie sie Birnbaum mit Erfolg bei der Bank präsentiert hat, ausgegeben worden sind. Der Schaden der Bank beläuft sich schätzungsweise auf über 30 Millionen Mark. Es handelt sich ausschließlich um Schecks, die Amerikanern gestohlen worden sind. Anscheinend ist Birnbaum Mitglied einer gewerksmäßigen Diebesbande oder deren Helfer. Bei der erneuten Durchsuchung seiner Wohnung wurden auch noch Schecks gefunden, die er in Bearbeitung hatte, die aber noch nicht ausgabefähig waren. Irigendwelche Aufzeichnungen über die Bande, die ihm diese gestohlenen Schecks geliefert hat, wurden jedoch nicht gefunden. Auch im Auslande, in Polen und in Italien sind gefälschte Schecks dieser Art aufgetaucht.

## Erhaltung des Lichterfelder Schloßparks.

Den lebhaften Bemühungen der Einwohnerschaft und dem Eintreten des Steglitzer Bezirksamts ist es zu verdanken, daß der alte Lichterfelder Schloßpark als Freizeitanlage erhalten bleibt. Die städtische Siedlungsdeputation und der Magistrat haben einem Fluchtlinienplan zugestimmt, wonach dieses Gelände zwischen dem Teltowkanal, der Parkstraße, dem Hindenburgdamm, der Brokmstraße, der Richard-Wagner-Straße und der Gemarkungsgrenze Steglitz-Lichterfelde von der Bebauung dauernd ausgeschlossen bleibt. Die hierdurch geschützten Freizeitanlagen bilden einen Teil des geplanten Grünzuges am Teltowkanal entlang von der Zehlendorfer Grenze bis zum Schloßpark Steglitz. Hierbei wird nun auch der Lichterfelder Schloßpark, der einen besonders schönen Baumbestand aufweist, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Zusammenhang mit diesem Park wird ferner ein großer Spiel- und Sportplatz im Mittelpunkt des Bezirks Steglitz-Lichterfelde geschaffen. Ueber die Randbebauung eines Teils des Geländes soll erst dann entschieden werden, wenn durch die in Vorbereitung befindliche einheitliche Beordnung der Bauklassen für das Gesamtgebiet Groß-Berlins feststehen.

## Der Schädel des Frauenmörders.

### Feststellungen über Großmanns geistige Defekte.

Der Frauenmörder Großmann, dessen Selbstmord im Gefängnis noch frisch in der Erinnerung ist, beschliefte jetzt, nachdem das Gerichtsverfahren eingestellt ist, nur noch die wissenschaftliche Welt. Es war bekanntlich sofort nach seinem Selbstmord auf Antrag des R. M. Dr. Frey eine Obduktion der Leiche und eine Trepanation des Schädels Großmanns vorgenommen worden. Die Untersuchung des Direktors des Institutes für gerichtliche Medizin an der Universität Berlin, Geh. Medizinrat Prof. Dr. Straßmann, hat schon jetzt zweifelloser ergeben, daß beginnende arteriosklerotische Veränderungen des Gehirns vorhanden waren und daß im Schädel verspätete Radikalerkrankungen sich zeigten. Nach einer anderen Richtung bleibt eine weitere Untersuchung noch abzuwarten. Es hat sich nämlich ein wichtiges Merkmal für die Möglichkeit eines geistigen Defektes ergeben, indem Abnormalitäten in der Bildung der Gehirnwindungen, die sogenannten Fissuren, vorgefunden wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die weiteren Feststellungen das Ergebnis haben werden, was von der Verleumdung seinerzeit angenommen wurde, daß man es bei Großmann wirklich nicht mit einem Serienverbrecher, sondern mit einem Geisteskranken zu tun hatte.

## Die teure Droschkenfahrt.

Die Fahrpreise für Pferde- und Kraftdroschken haben eine abermalige Erhöhung erfahren. Die Grundgebühr beträgt 70 Pfennige. Das Gangwerk des Fahrpreisanzeigers wird auf Stufe 3 gestellt. Die sich hiernach ergebende Summe wird bei Pferdendroschken verünftigt, bei elektrischen Kraftdroschken versechzigfacht und bei Benzin-Kraftdroschken verachtzigfacht. Diese Versechzigfachtung gilt auch für die von den Fahrpreisanzeigern mit angegebener Wartezeit, so daß die Gebühr — auf volle Stunden berechnet — sich bei Pferdendroschken auf 75 M., bei den elektrischen Kraftdroschken auf 210 M. und bei den Benzin-Kraftdroschken auf 240 M. stellt. In diesen Fahrpreisen der Kraftdroschken ist der Beitrag von 10 Proz., der vom Fahrgeld als Steuer zu entrichten ist, mit einbezogen. Die für die Abnahme von Gepäck und von Hunden aufgestellten Sätze werden ebenfalls verünftigt, versechzigfacht bzw. verachtzigfacht. Die übrigen Zuschläge sind nur einfach zu entrichten. Für die Zuteilung der Bahnhofsmarke ist ein Zuschlag nicht zu entrichten.

Eine außerordentliche Generalsammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend findet am Dienstag, 26. September, abends 6 1/2 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain am Königstor statt. Tagesordnung: Aenderung des Statuts.

## Die Preisträger im Rhön-Regelflug.

Die Namen der Preisträger im Rhön-Regelflug-Wettbewerb 1922 sind nun veröffentlicht worden. Henken hat neben mehreren Nebenpreisen den Großen Rhön-Regelpreis 1922 in Höhe von 50 000 M., den ersten Preis für die kleinste mittlere Sinkgeschwindigkeit in Höhe von 15 000 M., und den ersten Preis für die größte Flugstrecke (12 000 M.) erhalten. Nach ihm kommen in der Liste der Preisträger Hach und Botsch. Martens, der den ersten Zeitrekord aufgestellt hatte, erhielt unter anderem den Opel-Lewis-Preis von 12 000 M.

Verhaftung einer amerikanischen Millionenhehlerin. Die 37 Jahre alte Amerikanerin Katharina Gray, die vom Untersuchungsrichter in Brüssel wegen Zusammenwindens in Höhe von 2 1/2 Millionen belgischen Franken gesandt wird, wurde in Brüssel verhaftet.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Trocken und übermäßig heiß, mit vorübergehend etwas härter bemittelt bei mäßigen südlichen Winden. Nacht sehr kühl, in den Mittagsstunden ziemlich warm.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

27. Abrechnung. Deuts. Montag, den 28. August, abends 7 1/2 Uhr, Frauenabend bei Pfeifer, Hausburgstr. 2. Tagesordnung: Wahl der Frauenleiterin.



